

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 3

Artikel: Didaktischer Materialismus [Fortsetzung]

Autor: E.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 21. Jan. 1910. || Nr. 3 || 17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hö. Rektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die Hö. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Hitzkirch und Paul Dieboldner, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Ginsendungen sind an letzteren, als den Chefs-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an Hö. Haasenstein & Vogler in Zugern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozugabe.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Didaktischer Materialismus. — Achtung! — Zur Kritik meiner Wiener Vorträge. — Bei den Stadtkindern. — Lehrerbekleidungen im Kt. Schwyz zur Zeit der Helvetik. — Erziehung zum Dulden. — Korrespondenzen aus Kantonen. — Pädagogische Chronik. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Didaktischer Materialismus.

Von E. B., Lehrer (St. G.)

III. Der didaktische Materialismus und der bildende od. formale Unterricht.

1. Die Anordnung des Lehrstoffes oder Theorie des Lehrplanes. Betrachten wir zuerst den didaktischen Materialismus in seiner Beziehung zum bildenden oder formalen Unterricht. Hierin ist die Frage von der Theorie des Lehrplans von grundlegender Bedeutung; denn sie sagt uns, welche Lehrgegenstände in die Volksschule gehören und warum sie hineingehören. Die Theorie des Lehrplanes hat im Laufe der Zeit manche Wandlung erfahren. Gewöhnlich suchte ein Extrem das andere zu verdrängen. Nachdem vor Einführung der Realien im Rechnen und in der Grammatik zu viel verlangt worden war, hielt es später schwer, in diesen Fächern auf das richtige Maß zurückzukommen. In der Zeit, da unser heute noch provisorische Lehrplan entstand (1899), erging wieder ein Ruf nach Ab-

rüstung. Es wurden Stimmen laut, welche die Realien aus dem Lehrplan der Primarschule streichen wollten. Es hat sich aber die Einsicht Bahn gebrochen, daß die Realien der oberen Klassen nur die notwendige Fortsetzung des sogen. Anschauungsunterrichtes der unteren Klassen bilden, und daß sie in Vereinigung mit diesem den gesamten Sachunterricht darstellen. Wir finden in der heutigen Schule auch manches neue Arbeitsgebiet, z. B. das skizzierende Zeichnen und den Handertigkeitsunterricht. Es sei gleich hier schoa gesagt, daß diese Arbeitsfelder keine Belastung, sondern nur eine Unterstützung und Vertiefung des andern Unterrichts sind, und somit helfen, den Geist des didaktischen Materialismus zu unterdrücken. Bezuglich der Stoffverteilung auf die verschiedenen Schuljahre ist es von eminentem Vorteil, ~~daß~~ wenn der Lehrer eine Klasse durch mehrere Jahre führen kann, entweder durch die Stufen der Unter- und Oberschule oder dann durch diejenigen der Mittelschule. Er steht weniger in Gefahr, in den didaktischen Materialismus hineingedrängt zu werden, weil er in manchen Fächern eine Stoffverteilung nach konzentrischen Kreisen vornehmen und das Lehrgebäude besser, plausibler und solider ausbauen kann. Außerdem ist damit noch ein Zeitgewinn verbunden. Denkt man nur an die Grammatik, das Zeichnen, die Geographie, die Geschichte und namentlich an das Rechnen auf der Unterstufe, wo gar verschieden vorgegangen wird. In dieser Hinsicht haben die mehrklassigen Schulen, wie sie auf dem Lande vielfach vorkommen, für den Lehrer einen bedeutenden Vorteil. Diejenige Schulorganisation, nach welcher der Lehrer schon nach einem Jahre seine Klasse abgibt, erschwert dagegen eine lückenlose gut gegliederte Stoffreihe und vorteilhafte Stoffverteilung und nötigt den Lehrer oft, geraume Zeit für die Auskundschaffung des zur Verfügung stehenden Stoffstrains zu verwenden.

2. Die Bearbeitung des Lehrplanes oder Theorie des Lehrverfahrens. Nachst der Theorie des Lehrplans spielt im Kampfe gegen den didaktischen Materialismus die Bearbeitung des Lehrstoffes eine große Rolle.

a. Der Lernprozeß. Daß da U aller Erkenntnis die Anschauung und das letzte Ziel der deutl. Begriff und das richtige Urteil sind, wird heute wohl niemand mehr bezweifeln. Über die Durcharbeitungsoperationen hat schon der Griech Aristoteles (gest. 321 v. Chr.), der Lehrer Alexanders des Großen, festgestellt, daß dieselben in Anschauen, Denken und Anwenden bestehen. Er spricht von einer empirischen, einer rationalen und einer technischen Stufe und gliedert diese wieder. Und wenn später auch andere namhafte Pädagogen und Psychologen dem

Unterricht diesen Weg wiesen, so werden sie ihn wohl den seelischen Vorgängen abgelauscht haben. Ohne Anschauen, Vergleichung und Verknüpfung, Zusammenfassen und Anwenden geht wohl kein richtiges, rationelles Lernen vor sich. Comenius (1592—1671), der bestrebt war, den Menschen etwas Praktisches und Erreichbares zu bieten, schrieb: „Es gibt für alle Wissenschaften, Künste und Sprachen nur eine naturgemäße Methode.“ Es ist und bleibt ein hohes Verdienst der Herbart-Billerschen Schule, daß Unterrichtswesen nach dieser Richtung neu belebt und umgestaltet zu haben. Die Herbart-Billerschen Gedanken gewähren die kräftigsten Antriebe zu einer reichen, erzieherischen Wirksamkeit. Daß auf genannten seelischen Tätigkeiten das ganze Lernen besteht, gibt übrigens auch Dr. Meßmer in Rorschach in Kritik der Lehre von der Unterrichtsmethode zu, will dieselben aber präziser wissenschaftlich begründet haben und sie in freierer und vielseitigerer Weise im Unterricht wirken lassen, als es Biller getan hat.

b. Anschauungsmaterial. Was nützt es aber einen Lehrer, den psychologischen Gang eines Lernprozesses studiert und aufgefaßt zu haben; was nützen ihn die sorgfältigst ausgearbeiteten Präparationen; was die besten Lehrbücher, wenn ihm das eine fehlt, nämlich die notwendigen Veranschaulichungsmittel. Daß es diesfalls aber vielerorts schlimm steht, das beweisen die vielen Klagen der Lehrer und die kahlen Wände mancher Schulzimmer. Freilich kann es diesbezüglich auch an der Initiative des Lehrers fehlen. Oft aber trifft man eine kaum begreifliche Zugeknöpftheit auf Seiten des Schulrates an. Würde ein Schulrat nur 10 Fr. pro Lehrstelle jährlich für Anschaffung allgemeiner Lehrmittel ausgeben, so käme es nach und nach zu einem ordentlichen Apparate. Aber es kommt vor, daß eine Schulbehörde den Lehrer das ihm erforderlich Scheinende ruhig auf eigene Kosten anschaffen läßt. Im Kapitel der Veranschaulichungsmittel wäre noch gewaltig viel zu tun.

Bekanntlich verfaßte im Jahre 1886 Dr. Fr. Curti, der damalige Vorstand des Erziehungsdepartements, eine Schrift, betitelt „Rück- und Ausblick auf die st. gallische Volkschule“, eine Studie zur Unabhängung einer Revision des Gesetzes über das Erziehungswesen vom 8. Mai 1862. Darin schrieb er:

„Der Erziehungsrat hat bereits in einem besondern Kreisschreiben vom 10. Febr. I. J. die Anschaffung von Bilderwerken als obligatorisch erklärt. Es ist aber notwendig, daß diese Vorschrift bezüglich Anschaffung genügender Lehr- und Anschauungsmittel auch vom neuen Erziehungsgesetz aufgestellt werde.“

Diese Forderung dürfte wohl heute noch beherzigt werden.

Außerdem wird jeder Lehrer darauf bedacht sein, eine eigene Sammlung leicht erhaltlicher Veranschaulichungsmittel anzulegen.

Es gibt zwar Lehrer, welche schnell mit dem Urteil vom „auf die Spitze treiben des Anschauungsunterrichtes“ bei der Hand sind. Ich glaube aber doch, daß auf diesem Gebiet nicht so leicht zu viel getan werden kann; muß man ja oft froh sein, wenn die Schüler wenigstens das noch im Gedächtnis behalten, was sie gesehen haben, geschweige denn solches, das ihnen nur auf dem Wege der Worterklärung mitgeteilt wurde.

Eine Wage mit dem vollständigen Sortiment von Gewichtssteinen, die verschiedenen kleineren Hohlmaße in Cylinder- und Flaschenform, eine Anschauungsuhru, ein zerlegbarer dm³ sollten z. B. nirgends fehlen.

Übrigens weht bereits von einer Seite her ein frischer Wind in diese Segel. Im Aufruf zur Teilnahme am Handfertigkeitskurs in Sitten lese ich in einem Tagesblatt:

„Die Schule der Zukunft eine Arbeitschule! Geist, Auge und Hand zu bilden ist das Ziel, dem wir zustreben. Es ist sehr zu wünschen, daß die Lehrer von der günstigen Gelegenheit, praktisch zu studieren, ausgiebigen Gebrauch machen.“

Und in den „Päd. Blättern“ schrieb der gewiegte Pädagoge Dr. P. Gregor Koch:

„Was nützt es, ein riesiges Wissen beizubringen, logisch — aber nicht darauf allererst zu achten, daß die Leute Augen, Ohren, Hände, Willen, kurz ihre Fähigkeiten tüchtig und gesund geübt haben und zu brauchen wissen. Nicht Wisser sind die Selbständigen und Tüchtigen, sondern die Gebildeten.“

Und er führt klar auseinander, wie oft das abstrakte Studium auf horrende Irrtümer geführt habe, so daß im Volksmunde das abschätzige: „Je gelehrter, desto verlehrter“ entstanden sei. Früh oder spät wird jedes Schulhaus seine Werkstatt haben. Die Entwicklung der Schulfrage wird bestimmt dahin führen, daß man im 7. und 8. Schuljahr für die Knaben den Handfertigkeitsunterricht, für die Mädchen den Unterricht in der Hauswirtschaft in den Mittelpunkt des gesamten Schulunterrichts stellt.

Die neue Schule verlangt also nicht nur Vermittlung von Kenntnissen durch Anschauen, sondern sogar durch Herstellung von Gegenständen.

(Forts. folgt.)

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweils auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu be rufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —